

## „ ... wurden ermordet, nur weil sie Juden waren“

Erinnerungsblätter gedenken hingerichteter jüdischer Kaufmanns-Familien aus Wiesbaden und Idstein

**Am Michelsberg, dort wo einst die Synagoge stand, wurden jetzt zwei neue Erinnerungsblätter aufgehängt. Mit den „Erinnerungsblättern“ will das Aktive Museum Spiegelgasse die Erinnerung an Leben und Schicksal ehemaliger jüdischer Bürger wach halten.**

Von Sven Rindfleisch

Im monatlichen Wechsel werden jeweils zwei Erinnerungsblätter im Format Din A3 ausgehängt, die namentlich, mit Lebensdaten und Foto, an das Schicksal jüdischer Mitmenschen während der Nazi-; Herrschaft erinnern sollen. Die Erinnerungsblätter 32 und 33 sind den jüdischen Familien Kahn und Katz gewidmet.

Die Katzens betrieben in Dotzheim ein Kaufhaus für Stoffe, Bekleidung und Schuhe. Zeitzeugen erinnerten sich gegenüber Georg Schneider vom Aktiven Museum, dass Auguste und Gustav Katz in Dotzheim sehr beliebt und angesehen waren. „Wir gehen zu , Katz“, war im Ort eine gängige Redewendung, wenn man ausdrücken wollte, dass man zum Einkaufen unterwegs war. Ende 1938 mussten Gustav und Auguste Katz wie alle Juden ihr Geschäft schließen und ihr Haus unter Wert verkaufen. Im September 1942 folgte die Deportation nach Theresienstadt, von dort kamen sie im Oktober 1944 nach Auschwitz, wo sie sehr wahrscheinlich kurz nach der Ankunft im Gas ermordet wurden.

Die Patenschaft für das Katz-Erinnerungsblatt, die mit einer Spende von 150 Euro einhergeht, hat erneut die Fachhochschule Wiesbaden übernommen, erzählt Georg Schneider, der weitreichende Recherchen über die Familie anstellte. Jeder Interessierte könne eine solche Patenschaft übernehmen.

Die Patenschaft für das zweite Erinnerungsblatt hat mit Mechthild Korte eine, eng mit dem Aktiven Museum verbundene, Privatperson übernommen. Korte leitet ehrenamtlich das Büro des Aktiven Museums. Als die Idsteinerin davon erfuhr, dass Museumsmitarbeiterin Elisabeth Schaub über die, ebenfalls aus Idstein stammende, Familie Julius Kahn Nachforschungen anstellte, entschied sie sich spontan, die Patenschaft für das betreffende Erinnerungsblatt zu übernehmen.

Julius Kahn, erzählt Elisabeth Schaub, lebte mit seiner Familie bis 1938 in Idstein und betrieb dort einen Viehhandel. Erst als das Leben für die Idsteiner Juden immer bedrohlicher wurde, verkauften die Kahns ihren Besitz und zogen nach Wiesbaden. Aber auch dort entkamen sie der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten nicht: Julius Kahn, seine Frau und ihre elfjährige Tochter wurden im Juni 1942 nach Ostpolen deportiert und sind dort zu Tode gekommen. „Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, Menschen nicht zu vergessen, die zwischen 1933 und 1945 ermordet wurden, nur weil sie Juden waren“, betont Georg Schneider. Dies sei um so wichtiger, da es auch 62 Jahre nach Ende der Nazi-Herrschaft in Wiesbaden noch keinen Ort gebe, an dem der 1200 ermordeten jüdischen Bürger Wiesbadens gedacht werde.



Wo einst am Michelsberg eine Synagoge stand, gedenken zwei neue Erinnerungsblätter an das Schicksal ehemaliger jüdischer Bürger. Sie installierten Georg Schneider, Patin Mechthild Körte, Elisabeth Schaub vom Aktives Museum.

Foto: wita/Uwe Stotz